

Verkauf begann Mittwoch 18. Nov. Verkauf endigt Samstag 28. Nov.

Martin's

Mittel-Saisonverkauf

Während der letzten zwei Monate gab es vollauf genügend Aufregung in der politischen Welt, aber jetzt giebt es einen Anblick einer ganz anderen Art bei Martin's.

Die Louisville Dry Goods Co. von Louisville, Ky., eine der größten Zwischenhändlerfirmen im Süden, verkaufte ihr ganzes Lager von Ellenwaaren, etc., an die Ferguson-McKinney Dry Goods Co., von St. Louis, Mo. Die Ferguson-McKinney Dry Goods Co. hielt dann ihrerseits ab was sie einen Million-Dollar Verkauf nannte, und Hr. Martin war pünktlich zur Stelle am Montag Morgen, dem 9. Nov., als der Verkauf begann, und sicherte sich große Quantitäten vom besten das im Lager war, zu solch' ausnehmend niedrigen Preisen daß wir unseren Kunden die allerbeste Waaren dieser Saison zu Preisen offeriren können denen man für viele Monate nicht wieder begegnen wird. Wir geben nur einige der außergewöhnliche Offerten an.

Hardbreiter gebleichter Muslin 4c **Dunkle oder helle Ontings, Yd 5c**
Staple karrirte Gingham's, Yd 5c **Cambric** **10c**
fein, eine Yard breit 12 1/2c und 14c Wertbe

\$1.50 Schwarze 98c
Seide

2000 Yards fancy Seide
Crepe de Chine, Raja und fancy Seiden, zwei Partien.
Seide werth 75c und 85c, Verkaufspreis **49c**
Seide werth \$1.00 und 1.25, Verkaufspreis **69c**

\$1.00 Kleider- 49c
stoffe

Speziale, unserem Leinwandverkauf beigelegt.
3.50 Leinwandervietten 1.98
2 Yard-Längen Union Tischdamast, für **69c**
2 1/2 Yard-Längen Union Tischdamast **83c**

50 Stück India

Linon 10c und 12 1/2c 7 1/2

\$5.00 Frauen- 2.98
roste

10.00 Frauen- 4.95
roste

2.00 Schwarze Sa- 98c
teen Unterrock

5.00 Frauenwest 2.90
fancy Seide

\$1.98 Mädchen- und Kinderhüte, gepußt **98c**
\$3.50 Frauenhut sehr nett geschmückt **1.98**
75c Baby-Mützen **35c**
50c leberne „Tams“ für Kinder, Verkaufspreis **10c**
50c Kinder-Toques **25c**

\$30 Frauenmäntel für **\$15.00**

\$17 Frauenmäntel für **\$9.89**

12 50 Frauenmäntel für **\$7.45**

\$2.50 Beatein-Mäntel für Kinder **\$1.25**

\$5.00 Knabenanzüge mit 2 Paar Hosen **\$3.50**

\$13.50 Männerüberzieher **\$9.95**

\$1.00 Männerhemden, 50 Dq. in der Partie, zu **39c**

Schwer geflickte Männerhemden und Unterhosen **39c**

Männersocken aus gemischter Wolle, 15c werth, Paar **10c**

Arbeitshemden für Männer 50c und 65c werth, für **35c**

hüten, ohne die Genehmigung der Kirche gegen die Bedränger vorzugehen. Ueber das in solchen Fällen zu beobachtende Verfahren hat Chaffensen, ein hervorragender französischer Rechtsgelehrter des 16. Jahrhunderts, lange Abhandlungen geschrieben. In dem ersten seiner 1531 in Lyon veröffentlichten „Consilia“ erörtert er die Frage, ob es überhaupt zulässig sei, Thiere zu exkommunizieren und kommt zu dem Schlusse, daß solche Exkommunikationen sehr wohl vereinbar sind mit wahrer Frömmigkeit; nur sollen auch den Thieren gegenüber alle Rechtsformen beobachtet und ihnen Vertheidigung durch bestellte Anwälte gewährleistet werden.

In der neuesten Zeit, nur 177 Jahre zurück, findet sich in den Protokollen der Gemeindefammlung von Thonon in Savoyen unterm 15. November 1731 folgende Eintragung: „Es wird beschlossen, daß die Gemeinde sich mit denjenigen Kirchspielen der Provinz ins Einvernehmen setzt, die von Rom eine Exkommunikationsbulle gegen die Insekten zu erhalten wünschen, und daß man hierorts zu den bezüglich Unkosten pro rata beizutragen soll.“

In einigen Fällen, besonders in denen späterer Zeit, mögen diese rari'en Prozesse lediglich die Beruhigung der Gemüther der erregten und unwissenden Volksmassen bezweckt haben. Im Mittelalter haben übrigens Alerus und Laien, mit nicht sehr zahlreichen Ausnahmen, an die Wirkung der von der Kirche ausgesprochenen Anathemas und Exkommunikationen auch Thieren gegenüber geglaubt, und die Beobachtung legaler Formen und das dadurch bedingte Verhängen des Bannstrichs finden ihre Erklärung in den Zweifeln darüber, ob die Plagen von Gott oder vom Teufel herrührten.

Allerseelen.

Stimmungsvolle Feiern in einer kleinen spanischen Stadt.

In dem spanischen Städtchen Bittugudino hat sich eine seltsame und ungewöhnlich stimmungsvolle Feiern zu Ehren der Toten am Allerseelentage gehalten. Früher fand sie jedes Jahr statt, während sie jetzt nur noch ab und zu veranstaltet wird.

Des Nachmittags begibt sich der Ortspfarrer im Chorode, begleitet vom Bürgermeister und der ganzen Bevölkerung, zu dem Grundherrschaft. Vor auf schreit ihm ein junger Mann, der einen geschmückten Stab trägt, sowie acht junge Mädchen, die zu zweien gehen und Reifen tragen, die mit Blumen und Bändern geziert sind. Der Grundherr nimmt zwischen dem Bürgermeister und dem Pfarrer Aufstellung, und nun bewegt sich der Zug zur

Kirche des Dertchens, die klein und armfelig, einer Scheune gleich. Hier beginnt nun der eigentümlich: Theil der Feiern. Denn die jungen Mädchen stimmen jetzt in düsterer Tone ein Klagegedicht an, das etwa also beginnt: „Aus dem Hause der Mutter Johanna sind wir gekommen, acht junge Mädchen, und Linsen pflügend werden wir alle in den Himmel eingehen. Fürchte dich keiner! Denn die gemeihten Seelen werden uns zu Hilfe kommen. Mit Gottes Gnade kommen wir an die Pforten dieser Kirche; wir bitten ihn um Erlaubnis einzutreten.“

Die Kirche ist geschlossen, der Zug macht Halt, der junge Mann mit dem Stabe brüht in poetischer Form den Wunsch des Volkes aus, für die Toten zu beten, deren Seelen, wie er sagt, dieses Augenblicks warten. Die Pforten werden geöffnet, die Menge strömt ein. Alle Fenster der Kirche sind schwarz verhängt und es herrscht in ihr ein vollkommener Dunkel; nur in der Mitte ist der Katafalk sichtbar, der von brennenden Kerzen umgeben ist und auf dem man einen Schädel und dürres Todtengestirn sieht. Um ihn gruppieren sich die Mädchen und der Stabträger, und wechselweise singen sie nun Lieder, die von den Leiden der Seelen handeln, die Gott noch nicht Genüge getan haben. Für sie stehen sie den Anteil der Lebenden an und beklagen die Ungevoßheit, in der sie ihre Liebsten zurücklassen: „Ihr, die Ihr von meinem Alter seid, woran denken wir, Ihr Jünglinge und Mädchen? Unsere zarte Haut zu bewahren, uns schön zu kleiden, Anoten in die Bänder zu knüpfen! O du Körper, der du, und siehst du noch so gut hergerichtet, einem Steine gleich, plötzlich hinabstinken kannst!“ Endlich tritt, als die letzte in der Reihe, eine Waife dicht an den Katafalk heran, ergreift den Schädel und die Todtentnochen, hebt sie über ihren Kopf empor und wandelt so durch die dunkle Kirche, indem sie singt: „Wem gehörten diese gebleichten Gebeine? Einem Arbeiter oder einem Hirten? Einem, der viele Freunde unter uns hatte? Vielleicht sind sie selbst hier, denen er Ahe, Bruder, Oheim oder Vetter war? Wacker war er und wir denken seiner nicht mehr; er war gut und wir haben ihn vergessen. Armer alter Landsmann, wo warst du?“ Unter diesen Worten hat sie sich wieder dem Katafalk genähert. Aufzuer ertönen. Einen Augenblick betrachtet sie den Schädel in ihrer Hand; dann küßt sie ihn auf die weißen Zähne, indem sie fortfährt: „Wie leicht bist du mein Vater gewesen?“ Und dann legt sie den Schädel auf den Katafalk zurück.

Merkwürdige Mischung von einem fast nüchternen Realismus und einer herben Poesie in dieser Feiern!

Ohne Zweifel die wärmsten.

Es ist bei weitem das größte und beste Sortiment. Die selben sehen nett aus.

Die Auswahl von schönen Wintermägen für Männer und Knaben im großen Wolbach-Baden übertrifft ohne Zweifel alle bisher offerirten mit Bezug auf Musterartigkeit und Kleinheit der Preise.

Für Solche die viel im Freien sind ist eine gute Mägen so unerlässlich wie angemessene Kleidung.

Wolbach's offeriren in dieser Saison die allerbesten Werthe in Mägen die zu haben sind, aus den feinsten ganzwollenen und mit Wolle gemischten Materialien, Cordurey und Plüsch. Die modischen und dauerhaften Mägen in diesem Sortiment sind alle gut gemacht und mit den wärmsten und haltbarsten Stoffen gefüllt, und viele der gezeigten Muster haben gute Pelzstreifen, welche, über Ohren und Hinterkopf herabgezogen, ausgezeichnet gegen die Kälte schützen.

Während Ihr in Wolbach's großen Laden eure Mägen kauft verfehlt nicht Euch die Auswahl von warmen Handschuhen, Halstüchern und Sweater-Mägen zeigen zu lassen.

— Otto Scheel vom Eiland feterte am Freitag im Kreise von Verwandten und Bekannten seinen Geburtstag.

— Gewünscht:—Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gehalt \$25 per Monat mit Ausicht auf Erhöhung für fähige Person. Adressirt mit Empfehlungen, Dr. Fred Horton, Newcastle, Wyoming.

— Am Montag sehten Funten aus einer Burlington Lokomotive die Prairie auf der Stiel Farm östlich von hier in Brand, und wurde ein Heuschaber von den Flammen ergriffen ehe man das Feuer löschen konnte.

Dankagung.

Allen Verwandten und Freunden in Oklahoma die mir so hülfreich zur Seite standen, während der Krankheit meiner geliebten Gattin Ella Stoltenberg, sowie allen Verwandten und Freunden in Grand Island und Umgegend die ihr das letzte Geleit zum Grabe gaben, und es an reicher Blumenspende nicht fehlen ließen, sowie Hrn. Pastor Wichelmann der in Trostesworten zu mir sprach die wie Balsam in mein Herz drangen, sage ich meinen verbindlichsten herzlichsten Dank.

Richard Stoltenberg.

Todtensonntag in Berlin.

Die Feiern enden in allgemeiner weithervoller Stimmung.

Ehe die frohe Adventszeit beginnt, gedenkt der protestantische Norddeutsche noch einmal seiner Toten. Was dem Katholiken und vielfach auch dem süddeutschen Protestanten Allerseelen ist, bedeutet ihm das Todtenfest. An ihm erwacht der Trieb, die Gräber der Verstorbenen zu schmücken, selbst im Herzen derer, die sonst nie einen Fuß auf den Friedhof setzen. Berlin ist freilich auch im Hinblick auf den Todtentultus keine Stätte, in der wahre Pietät gedeihen kann. Die Arbeiten des Tages, die weiten Entfernungen der Friedhöfe, die über 100 an der Zahl, zum weitaus größten Theil in den Vororten und zwar vielfach recht weit ab von der Altstadt liegen, die von Haus aus nüchternen Gemüthsart der Berliner, all das sorgt dafür, daß den Toten im allgemeinen nicht mehr Ehre widerfährt, als sich durch eine angemessene Geldleistung an den Friedhofswärter sicherstellen läßt. Daher sind die Berliner Friedhöfe, von einigen wenigen in der Innenstadt liegenden abgesehen, zwar wohl gepflegt, saubere Anlagen, aber keine Orte der Erbauung und inneren Einsicht, wie so manche ländliche und kleinstädtische Friedhöfe, die man nur mit dem Gefühl ernstster Ergriffenheit betreten kann.

Wer einmal an Allerseelen durch die Gebirgslandschaften Süd- und Südwestdeutschlands gefahren oder gewandert ist und dort von den Anhöhen still und feierlich die Blämmchen herniedergrünen sah, die auf den Friedhöfen die Gräber schmückten, vergißt den weithellen Anblick wohl niemals wieder. Im übrigen ergiebt sich in Berlin am Todtensonntag über alle größeren Friedhöfe ein Menschenstrom, dessen regellose Masse allein schon den Eindruck der Weiche nicht aufkommen lassen kann. Auch machen Mangel an Geschmack, an ästhetischem Empfinden und Vorliebe für auffallende Farben den guten Willen, den Gräbern einen würdigen Schmuck zu geben, oft zu Schanden.

Prunkvolle Blumen- und Valmenanordnungen, Kränze aller Arten von überladener Ueppigkeit bis zu dürftiger Festschmücktheit bedeuten die Gräber, und immer neue Blumenmengen werden über die stillen Hügel ausgebreitet. Es giebt viel stimmungsvolle Schönheit neben der Masse der unpersönlichen Lebenwaare, aber letztere läßt sie nicht zur Geltung kommen. Viel eher noch wirken die allerbesten Zeichen wirklicher Trauer und Liebe auf das Gemüth; und selbst der Anblick der kalten, häßlichen, billigen Papierblumen vermag das Gefühl der Rührung zu erwecken, wenn kindlicher Schmerz oder das tiefe Leid des hinterlassenen Gatten, der trauernden Eltern sie liebend in den Epheu des schlichten Hügel betten.

Im Jahre 1886 sollte der Magistrat von Palaise gegen eine Frau den Spruch, ihr solle die Schnauze und das linke Vorderbein abgeschnitten und sie alsdann gehängt werden, zur Strafe dafür, daß sie einem Knäblein Theile des Gesichts und einen Arm angepfaffen. Das Thier wurde in Weiberkleider gekleidet und in dieser Vermummung öffentlich auf dem Marktplatz hingehängt. Der Henker erhielt zehn Sous und einen neuen Handschuh für seine Arbeit.

Im Jahre 1813 löbte der einerm Pächter in Moisy gehörende Zuchthier einen Mann, und Charles, Graf von Valois, verhängte strafrechtliche Prozedur über das Thier. Gegen das in der Folge erlassene Todesurtheil legte der die hohe Gerichtsbarkeit über Moisy beanspruchende Johanniterorden Berufung beim Parlament ein, und dieses gab der Berufung statt, aber nur insoweit es sich um die Jurisdiktionsfrage handelte. Der gefällte Spruch wurde bekräftigt und dessen Vollstreckung den Johannitern übertragen.

Komik des Aberglaubens.

Verhängung strafrechtlicher Prozedur über schlafbar gewordene Thiere.

Originalakten über gefällte Urtheile. Große und kleine Plagegeister — Exkommunikation-Ansichten im Mittelalter im Allgemeinen.

Ein komisches Pendant zu der Tragik der Hegenberfolgungen bilden die Prozesse, die im Mittelalter und auch noch in der neueren Zeitperiode von kirchlichen und weltlichen Gerichten mit aller Umständlichkeit juristischer Formalitäten gegen Thiere geführt worden sind.

Am häufigsten sind Schweine vor Gericht gezogen worden; in Frankreich haben sich von 20 und etlichen solcher Fälle die Originalakten erhalten.

Im Jahre 1386 sollte der Magistrat von Palaise gegen eine Frau den Spruch, ihr solle die Schnauze und das linke Vorderbein abgeschnitten und sie alsdann gehängt werden, zur Strafe dafür, daß sie einem Knäblein Theile des Gesichts und einen Arm angepfaffen. Das Thier wurde in Weiberkleider gekleidet und in dieser Vermummung öffentlich auf dem Marktplatz hingehängt. Der Henker erhielt zehn Sous und einen neuen Handschuh für seine Arbeit.

Im Jahre 1813 löbte der einerm Pächter in Moisy gehörende Zuchthier einen Mann, und Charles, Graf von Valois, verhängte strafrechtliche Prozedur über das Thier. Gegen das in der Folge erlassene Todesurtheil legte der die hohe Gerichtsbarkeit über Moisy beanspruchende Johanniterorden Berufung beim Parlament ein, und dieses gab der Berufung statt, aber nur insoweit es sich um die Jurisdiktionsfrage handelte. Der gefällte Spruch wurde bekräftigt und dessen Vollstreckung den Johannitern übertragen.

Entgegen unserer modernen Praxis unterlagen die Eigenthümer schlafbar gewordener Thiere seiner Entschuldigungsverpflichtung, man hielt sich immer nur an die Thiere selber.

In den Archiven der Stadt Worms findet sich eine alte Verfügung des hohen Rathes, wonach ein Bienentod mit allen seinen Ansätzen verbrannt werden soll, weil etliche dieser ein Kind zu Tode gestochen.

Solche Anschauungen über die Beziehungen zwischen Menschen und Thieren fuhten in dem mosaischen Gesetz, nach welchem der Ochse, der einen Menschen tödtet, gesteinigt werden soll, eine biblische Bestimmung, deren v. r. allgemeinerer Anwendung noch durch den im Mittelalter weit verbreiteten Glauben Vorschub geleistet wurde, dem Menschen schweren Schaden an Leib und Leben zufügende Thiere seien Werkzeuge des Teufels.

Die in Massen auftretenden kleinen Plagegeister, wie Ratten, Mäuse, Insekten und sonstiges Ungeziefer, können vom Kriminalgesetz und dessen Vollstreckern schwerer oder gar nicht gefast werden, ganz abgesehen davon, daß sie manchmal als von Gott gesandte Strafmittel hingenommen werden mußten. Von den durch solche Geschöpfe Heimgesuchten war daher groß Voracht zu beobachten: sie mußten sich



Copyright 1908 The House of Kuppenheimer Chicago

Gleiche Werthe würden mehr Geld bringen in jedem Laden, angenommen diesen

Ein-Preis Laden

Gleiche Muster, gleiche Qualität, zu gleichen Preisen kann man in keinem anderen Laden finden.

Das Geheimniß des Werthes dieser Kleidung liegt in gutem Material, ehrlicher Arbeit und dem einen Preis für Alle.

Anzüge und Ueberzieher für junge Männer, für Männer im mittleren Alter, und ältere Herren; gerade was Ihr wollt in Schnitt, Material und Leistungsfähigkeit, zu Preisen die allen ökonomischen Käufern gefallen werden.

Wenn Ihr gedenkt einen Anzug oder Ueberzieher zu kaufen kommt und erlaugt unsere Preise ehe Ihr kauft!

Hexter,

Der Kleiderhändler.